



— Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901.) —

### Thüringer Pausbäckchen.

Von Zieste-Kopaschin. (Mit Abbildung.)

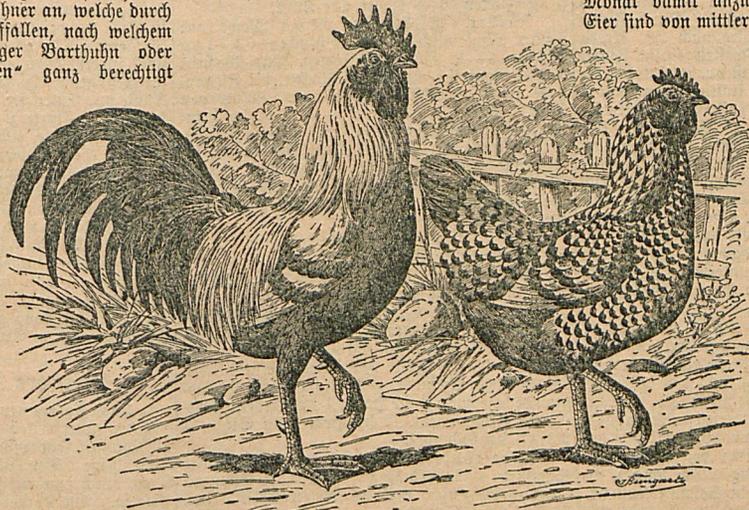
Gar viele der bekannten Hühnerrassen deuten schon durch ihren Namen den Ursprung und einzelne besonders hervorragende Charaktereigenschaften derselben an. So verrät auch die Bezeichnung der in dieser Nummer beschriebenen Rasse, daß sie namentlich in Thüringen sehr beliebt ist. Tatsächlich findet man auch in der Gegend von Ruhla, Meiningen, Eisenach und Schmalkalden meistens Hühner an, welche durch einen starken Federbart auffallen, nach welchem die Bezeichnung „Thüringer Barthuhn oder Paus- bzw. Pausbäckchen“ ganz berechtigt erscheint. Trotz alledem ist nicht erwiesen, daß Thüringen wirklich das Heimatland der besagten Hühnerrasse ist. Nachdem diese in den letzten Jahren eine geregelte und zielbewußte Zuchtbehandlung erfahren hat, fanden sich bereits in allen Gegenden Deutschlands Liebhaber dieser Rasse, so daß das Thüringer Barthuhn heute eine konstante Rasse mit vielen Farben schlägen geworden ist, die allerdings noch nicht alle rasserrein durchgezüchtet sind. Zu den konstanten zählen die gold- und silbergetupften sowie die schwarzen und weißen Barthühner. Außer diesen kommen auch gelbe, chamoisfarbige, blaue und gesperrbarte vor.

Unsere heutige Abbildung läßt deutlich erkennen, daß wir es hier mit einem ziemlich kleinen Huhn zu tun haben, das aber im allgemeinen ein echter Landhühnertypus ist und schon äußerlich gute Nuzeigenschaften verrät. So deuten z. B. die lebhaften Augen auf Beweglichkeit und das Bestreben hin, emsig Futter zu suchen. Bei der Henne ist der Hinterleib gut ausgebildet, ein Zeichen dafür, daß die Pausbäckchen gute Eierleger sind.

Das wesentlichste Unterscheidungsmerkmal vom gewöhnlichen Landhuhn liegt in dem starken Bart, der auf den Backen buschig ist und in welchem das kleine runde Köpfchen beinahe verschwindet. Je voller und buschiger dieser Bart ist, desto schöner und reiner ist der Rasse-

charakter ausgeprägt. Durch den Bart ist dem Huhn gleichsam der Stempel der Würde und der Kraft aufgedrückt, welcher allerdings durch die geringe Körpergröße wieder abgeschwächt wird.

Der schlank, aber kräftige Rumpf ruht auf mächtig hohen Beinen, welche kurze, kräftige Schenkel auf schiefenblauen nackten Läufen aufweisen. Die Kammbildung erinnert ebenfalls an das Landhuhn; er ist kaum mittelgroß, einfach, stehend, flach und regelmäßig gefäkt. Die Kehlschlappen und die kleinen rötlich-weißen



Thüringer Pausbäckchen.

Ohrscheiben werden durch den Bart völlig verdeckt. Der Hals ist kurz und dick und nach dem Nacken etwas aufgeworfen; die Brust ist schön abgerundet und voll, ebenso sind die Schultern abgerundet und treten nicht hervor. Der Rücken ist satt und voll und verbreitert sich etwas im Sattel, aus dessen leichtem Kissen sich ein federreicher, voller Schwanz erhebt, den beim Hahn zwei kurze, breite Sichel auszeichnen. Die Befiederung des ganzen Körpers ist eine reiche und volle; die einzelne Feder zeigt kräftige Kiele und eine breite Fahne. Am Halse ist das Gefieder etwas aufgebauert, während es am übrigen Körper fest anliegt. Die Schwingen halten sich in gewöhnlicher Größe, sind aber kräftig gebaut und schließen fest an; die Behangfedern sind beim Hahn reich und glänzend. Schwer werden die Paus-

bäckchen nicht; der Hahn erreicht vielleicht ein Gewicht von 2 $\frac{1}{4}$  bis 2 $\frac{3}{4}$  kg, die Henne ein solches von 1 $\frac{3}{4}$  bis 2 kg.

Als wirtschaftliches Huhn haben die Pausbäckchen viele gute Eigenschaften, und es ist sehr geeignet, das gewöhnliche Landhuhn zu ersetzen. Es ist, wie dieses, den hiesigen klimatischen Verhältnissen völlig angepaßt, und infolgedessen bietet weder seine Haltung noch seine Auszucht irgendwelche Schwierigkeiten. Im Legen ist es fleißig, und gut entwickelte junge Tiere pflegen im siebenten Monat damit anzufangen. Die rein weißen Eier sind von mittlerer Größe im Durchschnittsgewicht von 50 bis 55 g. Eine gute Henne legt wohl 150 Stück, zeigt sonderbarerweise wenig Brutneigung und ist auch als Führerin wenig zu loben. Dagegen mauert diese Rasse früh und leicht und zählt dadurch zu den Winterlegern.

Zu bezug auf Pflege ist das Huhn außerordentlich genügsam. Sein dichtes Federkleid schützt es vor Kälte, und es nimmt deshalb mit der einfachsten Stallung sükkelig; auch das Erfrieren der Klämme ist selten zu beobachten. Ebenso genügsam ist das Tier in seinen Ansprüchen an Fütterung und Wartung. Außerordentlich fleißig im Suchen nach Nahrung, bedarf es bei freiem Auslauf nur wenig Kraftfutter. Die Küden sind gleichfalls sehr widerstandsfähig, sie bestubern sich sehr leicht und wachsen schnell heran. Die Pausbäckchen haben ein ruhiges Temperament und eignen sich daher auch für beschränkte Verhältnisse, allerdings sind sie dann nicht so produktiv als bei unbeschränktem Auslauf.

Wenn es gelingen könnte, die Thüringer Pausbäckchen in bezug auf die Körpergröße und bezüglich des Eiergewichtes zu verbessern, so wäre dadurch ein vorzügliches Wirtschaftshuhn geschaffen, welches sich dann getrost mit den besten Rassen, den Minorcas, Orpingtons und Wyandottes messen könnte. Jede Hühnerrasse ist eben in ihrer Art rentabel, man muß es nur verstehen, die guten Eigenschaften zur Vollkommenheit zu bringen.

# Wie werden Trockenkartoffeln gefüttert?

Von Dr. P. PAROW.

Ein Futtermittel, welches sich in überraschend kurzer Zeit überall Eingang verschafft hat, ist die Trockenkartoffel. Die Tatsache, daß die Trockenkartoffel in den wenigen Jahren seit ihrer Herstellung sich schon heute einer so großen Nachfrage erfreut, hat um so mehr überrascht, als doch der im Vergleich zu einigen anderen nach der Futter-tabelle nährstoffreicheren Futtermitteln scheinbar zu hohe Preis der Trockenkartoffel ihrer immer größeren Verbreitung keinen Abbruch getan hat. Und in der Tat, auch der in der vergangenen Kampagne hohe Preis aller Futtermittel hat die Nachfrage nach Trockenkartoffeln nicht eingeschränkt. Diese Nachfrage ist sogar größer gewesen als das Angebot. Es ist behauptet worden, die Trockenkartoffeln wären im Vergleich zu anderen Futtermitteln zu teuer. Diese Behauptung basiert aber nur auf einem Vergleich der berechneten Nährstoff-einheiten der Futtermittel. Ein solcher Vergleich mehrerer Futtermittel untereinander hinsichtlich ihrer Preiswürdigkeit nur auf Grund rein theoretischer Berechnungen ist aber nicht richtig. Ein solcher Vergleich wird immer zu Trugschlüssen führen; denn in dieser Weise lassen sich verschiedenartige Futtermittel nicht allein miteinander vergleichen. Es müssen vielmehr bei einem solchen Vergleich noch mande andere Faktoren, namentlich solche diätetischer Art u. a. m., mit berücksichtigt werden. Der praktische Landwirt wird auch bei der Beurteilung eines Futtermittels die diätetischen Wirkungen des letzteren immer mit in Rechnung stellen, und solche Erwägungen haben ihn auch dahin geführt, der Trockenkartoffel trotz ihres scheinbar zu hohen Preises vor anderen Futtermitteln den Vorzug zu geben. Die Trockenkartoffel gehört zu den höchstverdaulichen Futtermitteln, sie ist ein gesundes, gutverdauliches, nahrhaftes und immer sich gleichbleibendes Futter. Krankheitserscheinungen, wie Kolik bei Pferden, Harnsteinbildungen bei Rindern, Darmkatarrhe bei Kälbern u. dgl. sind bei der Fütterung von Trockenkartoffeln nicht beobachtet. Durch Fütterung der Trockenkartoffel wird auch viel Arbeit gespart. Daß solche Eigenschaften einem Futter einen hohen Wert verleihen, ist nur natürlich. Die Erhaltung eines gesunden, kräftigen Viehstandes ist nicht nur für die Landwirtschaft allein, sondern für ganz Deutschland von größter Bedeutung. Ein Futtermittel aber, welches einen gesunden und kräftigen Viehstand gewährleistet, ist die Trockenkartoffel. Die Erkenntnis dieser Tatsache hat auch die große Nachfrage nach Trockenkartoffeln verursacht und wird in Zukunft eine noch gesteigerte Nachfrage bewirken. Es dürfte daher müßig sein, aus rein theoretischen Erwägungen heraus den Wert eines Futtermittels heruntersetzen zu wollen, das in sich selbst den besten Beweis seiner Vortrefflichkeit birgt.

Der Preis eines Futtermittels wird immer durch Angebot und Nachfrage reguliert. Daß bei einer starken Nachfrage hohe Preise gezahlt werden, ist eine alltägliche Erscheinung, und daß der Preis für Trockenkartoffeln im Vergleich zu anderen ebenfalls hohen Futtermittelpreisen nicht zu hoch ist, beweist die stetig wachsende Verwendung der Trockenkartoffel als Futtermittel von seiten rechnender Landwirte. Als Bezugsquelle kann z. B. die Kartoffelverarbeitungsfabrik in Soldin (Neumark) genannt werden.

Nach dieser Einleitung, die die zweifels Widellegung der Behauptung, der Preis der Trockenkartoffel entspräche nicht ihrem Wert, notwendig erfolgen, soll nun auf das Thema „Wie werden Trockenkartoffeln gefüttert?“ übergegangen werden. Zunächst handelt es sich hier um die täglich an verschiedene Tiergattungen zu verfütternden Mengen von Trockenkartoffeln. Aus der Praxis liegen nun eine große Reihe Mitteilungen vor. Aus diesen Mitteilungen, welche im nachstehenden kurz angeführt sind, ist ersichtlich, wieviel Trockenkartoffeln mit gutem Erfolg neben anderem Futter täglich an das Vieh verabreicht worden sind.

Wir beginnen mit

## A. Kartoffelstroh.

Es wurden gefüttert pro Kopf und Tag an: Reitpferde. 1. 3,5 kg Peluschken, 3,5 kg Floeden im Winter; 4 kg Peluschken, 4 kg Floeden im Sommer. — 2. 3 kg Hafer, 2,5 kg Heu, 1 kg Häfchel, 0,4 kg Sonnenblumen-saatmehl, 1,6 kg Floeden. — 3. 40% der Haferration Floeden. — 4. Auf 1000 kg Lebendgewicht be-

rechnet: 8 kg Hafer, 12 kg Heu, 1 kg Trockenmelasse, 1,4 kg Erbsenmehl, 2 kg Stroh und 4,3 kg Floeden.

Arbeitspferde. 1. 2 kg Hafer, 4 kg Floeden. — 2. Auf 6 kg Futterration 1,5 kg Floeden. — 3. 3 kg Gemengeschrot, 3 kg Floeden. — 4. 3,4 kg Hafer, 2,4 kg Mais, 4 kg Heu, 2,5 kg Stroh, 0,25 kg Ackerbohnen-schrot und 2,5 kg Floeden.

Schweine. 1. 1 kg Gerstenschrot, 1 kg Floeden. — 2. 2,2 kg Floeden. — 3. 0,5 kg Gerstenschrot, 2 Liter Magermilch, 2,5 kg Floeden. — 4. 0,1 kg Reisfuttermehl, 0,02 kg Futterfalk, 0,6 kg Gerstenschrot, 1,5 kg Floeden. — 5. Auf 1000 kg Lebendgewicht 20–29 kg Floeden bei Fleischmehlzugabe. — 6. 6 Wochen alte Ferkel: 1,6 kg Gerstenschrot, 2,5 kg Floeden. — 7. Absetzferkel von zwei Wochen: eine Handvoll Floeden in warmer Magermilch.

Zugochsen. 1. 0,5 kg Hafer-schrot, 0,5 kg grüne Melasse, Heu, Stroh, 1 kg Floeden (bei Winterarbeit). — 2. 0,5 kg Hafer-schrot, 0,5 kg grüne Melasse, Heu, Stroh, 2,5–3 kg Floeden (bei Herbstarbeit). — 3. 3 kg Futtermehl, 1,5 kg Rapsfütter, 4,5 kg Floeden.

Mastochsen. 1. Schlempe, 1,5 kg Stücken, 3 kg Floeden. — 2. Schlempe, 1,5 kg Stücken, 2 kg Gemengeschrot, 3 kg Floeden. — 3. Schlempe, 2 kg Stücken, 2 kg Gemengeschrot, 4 kg Floeden. — 4. Schlempe, 1,5 kg Futter-schrot, 6,5 kg Kraftfutter, bestehend aus 1/2 Sonnenblumen-samenmehl, 1/4 Gemengeschrot und 1/4 Maiskeim-melasse, 3,5 kg Floeden.

Kühe. 1. Grundration Futterrüben, 0,5 kg Hafer- oder Gemengeschrot, 0,5 kg Lein- oder Rapskuchen, 1 kg Floeden (bei 5–6 Liter Milch-gabe). — 2. Grundration Futterrüben, 1 kg Hafer- oder Gemengeschrot, 1 kg Lein- oder Rapskuchen, 0,5 kg Floeden (bei 6–10 Liter Milch-gabe). — 3. Grundration Futterrüben, 1,5 kg Hafer- oder Gemengeschrot, 1,5 kg Lein- oder Rapskuchen, 1,5 kg Floeden (bei über 10 Liter Milchabgabe). — 4. 0,5 kg Kuchen, 1,5 kg Schrot, 5 kg Floeden (6–8 Jahre alte Kühe).

Kälber. 1. Von der vierten Woche an: 6 Liter Magermilch, 0,5 kg Lein-samen, 0,5–1 kg Floeden. — 2. Nach den letzten fünf Wochen: 9 Liter Vollmilch mit etwas Floeden; die Floeden-gabe wird allmählich erhöht unter Zusatz von Quecksilber und Heuschnitt. — 3. 0,23 kg Lein-samen, 0,75 kg gequetschte Gerste, 0,75 kg Floeden.

Jungvieh. 1. Im ersten Jahre: 0,5 kg Gemenge- oder Hafer-schrot, Futterrüben, 0,5 kg Floeden. — 2. Im zweiten Jahre: 0,5 kg Lein- oder Rapskuchen, 1 kg Gemenge- oder Hafer-schrot, Futterrüben, 1 kg Floeden.

## B. Kartoffelschnitzel.

Es wurden gefüttert an: Reitpferde. 1. 2,5 kg Heu, 1 kg Häfchel, 3 kg Hafer, 0,4 kg Sonnenblumen-saatmehl, 1,4 kg Schnitzel. — 2. 40% der Haferration Schnitzel. — 3. 5 kg von folgender Mischung: 40 Teile Hafer, 10–20 Teile Gerste, 10–20 Teile Melasse-trocken-schnitzel, 10–20 Teile getrocknetes Rübenkraut, 20–30 Teile Schnitzel. — 4. Auf 1000 kg Lebendgewicht berechnet: 4 kg Hafer, 1 kg Trebermelasse, 0,5 kg Erbsenmehl, 12 kg Heu, 2 kg Stroh, 4 bis 4,5 kg Schnitzel.

Arbeitspferde. 1. 2,5 kg Hafer, 5 kg Schnitzel. — 2. 3,75 kg Hafer, 3,75 kg Schnitzel. — 3. 5 kg Hafer, 0,25 kg Weizenschalen, Heu, Häfchel, 2 kg Schnitzel. — 4. 1 kg Torfmelasse, 3,5 kg Gemenge (Kleie, Hafer u. v.), 2 kg Schnitzel. — 5. 2,5 kg Hafer, 1 kg Kleie, 1 kg Melasse, 2,5 kg Schnitzel. — 6. Bei einer Ration von 7,5 kg 2,5 kg Schnitzel. — 7. 1/3 der Ration Hafer, 2/3 Schnitzel. — 8. 12,5 kg von folgender Mischung: 40 Teile Hafer, 10–20 Teile Gerste, 10–20 Teile Melasse-trocken-schnitzel, 10–20 Teile getrocknetes Rübenkraut, 20–30 Teile Schnitzel. — 9. 4 kg Heu, 2,5 kg Stroh, 3,4 kg Hafer, 2,4 kg Mais, 0,25 kg Ackerbohnen-schrot, 2,5 kg Schnitzel.

Fohlen. Halb Hafer, halb Schnitzel. Schweine. 1. 1,5 kg Gerstenschrot, 1 kg Schnitzel. — 2. 1 kg Mengeschrot, 1 kg Schnitzel. — 3. 1 kg Schrot, 1,25 kg Biertrebermelasse, 3 Liter Molken, 2,75 kg Schnitzel. — 4. Auf 1000 kg Lebendgewicht 15–25 kg Schnitzel. — 5. Statt täglich 10–12 Ztr. gedämpfter Kartoffeln 3 Ztr. Schnitzel.

Zugochsen. 1. 1 kg Erbsen- und Bohnen-schrot, 0,5 kg Baumwollsaatmehl, 2,5 kg Schnitzel (Winterarbeit). — 2. 1,5 kg Erbsen- und Bohnen-

schrot, 1 kg Baumwollsaatmehl, 4 kg Schnitzel (Herbstarbeit). — 3. 4 kg Kraftfutter, 3 kg trockene Rübenschnitzel, 2,5 kg Schnitzel. — 4. 4 kg Kraftfutter, 3 kg Schnitzel.

Mastochsen. 1. Neben einer nicht sehr reichlichen übrigen Ration statt 2,75 kg Mais 2,75 kg Schnitzel. — 2. 2 kg Melasse-schnitzel, 2 kg getrocknetes Rübenkraut, 2 kg Schnitzel.

Kühe. 1. 1 kg Gerstenschrot, 0,4 kg Baumwollsaatmehl, 2 kg Schnitzel. — 2. 1 kg Baumwollsaatmehl oder Erdnuss-schrot, Heu, Runkeln, 3 kg Schnitzel. — 3. Auf 500 kg Lebendgewicht berechnet: 4 kg Kraftfutter, 5 kg Heu, Stroh, 3 kg Schnitzel.

Schafe. 1. 0,7 kg Melasse-schnitzel, 0,7 kg Rübenkraut, 0,7 kg Schnitzel. — 2. 0,25 kg Baumwollsaatmehl, 0,13 kg Lupinens-schrot, 0,38 kg Schnitzel. — 3. 0,25 kg Leinkuchen oder Baumwollsaatmehl, 0,25 kg Schnitzel. — 4. 0,35 kg Kraftfutter, 0,35 kg Schnitzel.

Über die Art der Fütterung, ob trocken oder naß, liegen ebenfalls verschiedene Mitteilungen vor. Floeden werden trocken gefüttert oder nur in der Krippe angefeuchtet. Bei Schweinen werden die Floeden mit der Milch angefeuchtet. Schnitzel werden ebenfalls trocken gefüttert oder nur in der Krippe angefeuchtet. Zumeilen werden die Schnitzel auch gebriht. Sind die Schnitzel hart, so werden sie entweder mit kaltem oder warmem Wasser eingeequelt oder geschrotet. Bei Schweinen werden Schnitzel ebenfalls trocken gefüttert oder mit Magermilch angefeuchtet oder mit heißem Wasser aufgebriht. Nach einem Verzicht werden 2–2,5 Zentner Schnitzel (Tagesverbrauch) mit 12 Eimern heißen Wassers in einen großen Trog geschüttet, so daß die Schnitzel gut schwimmen; sie nehmen das ganze Wasser auf, und es soll eine weiße Masse geben, die man nachher mit dem Scheiter oder der Schaufel abstreichen, mit dem Futter verfrischen und unter Zusatz von Magermilch und Schrot als laubarmes Futter an Schweine verabreichen kann. Im allgemeinen wird es richtig sein, die Trockenkartoffeln als Beigabe zu einem naßen Futter trocken zu verfüttern; ist das Hauptfutter trocken, so wird nach die Trockenkartoffeln etwas angefeuchtet. Schließlich ist noch zu erwähnen, daß die Trockenkartoffeln auch für Geflügel als Futter sehr geeignet sind. Hühner, Gänse und Enten fressen gern Futter mit Trockenkartoffeln. Enten z. B., welche mit Floeden, die mit Weizenschale, etwas Mais-schrot und Grünem (Salat oder Rübenblättern) vermischt waren, sollen sich ganz vorzüglich gemästet haben.

Der im vorhergehenden erfolgten Aufzählung der verschiedenen Fütterungsmöglichkeiten der Trockenkartoffel wird der Interessent wohl eine für seine Verhältnisse zutreffende oder ähnliche Fütterungsart entnehmen können. Auf jeden Fall wird er aber nun in der Lage sein, unter Berücksichtigung der obigen Fütterungsarten die für seinen Viehstand geeigneten Futtermitteln bei Verwendung von Trockenkartoffeln zu bestimmen.

## Kleinere Mitteilungen.

Das Anspannen der Fohlen hat nicht erst mit dem Überreifen von Geschirr und Baumzeug zu beginnen, sondern schon früher durch Behandlung und Pflege. Der Wärter muß es verstehen, die Tiere durch eine ruhige Behandlung zutraulich zu machen. Am Körper des Pferdes darf es keine Stelle geben, welche der Wärter nicht angefeuchtet berühren darf. Füße, Augen, Ohren, Nüstern, Maul, alles muß sich das Tier anstandslos und ohne Mühe unterwerfen lassen. Wenn es solche Berührungen duldet, wird es sich auch willig dem Baum anlegen lassen und dem leitenden Bügel folgen. Ist dieses der Fall, so ist nur noch ein kleiner Schritt bis zum Auflegen der Selen und dem Anspannen neben einem älteren Pferde. Die Kreuzleine wird nun zwar angehängt, aber das Fohlen wird zunächst noch von einem danebengehenden Mann am Halfterstrick geführt. Die beiden lang zu haltenden Stränge werden von einem dahintergehenden Manne angefaßt und so zurückgehalten, daß das Brustblatt vorn fest anliegt. Hierbei wird das Tier zugleich vorwärts an den rechten Strang gewöhnt, indem zeitweise der rechte Strang nach links oder der linke nach rechts gezogen oder beide gekreuzt werden. Hat sich das Fohlen daran gewöhnt, so kommt die Dungsleine an die Reihe, und nach 8 bis 14 Tagen kann man einen Wagen oder ein leichtes Ackergerät für den Zug benutzen. Zumeist ist die größte Vorsicht an

Platz; denn sonst kann leicht die Arbeit von Wochen in einer Stunde verloren gehen. Zerfissene Seilen, zerschnittene Stränge, zerbrochenes Klebgeschirr und vor allen Dingen ein verborrenes Pferd sind die Folgen von Überhastung und Eile. Es hält dann unendlich schwer, das erregte Tier zu beruhigen und zur Arbeit tauglich zu machen. Oft bleibt nichts anderes übrig, als das Tier wieder in den Stall zurückzubringen und nach monatelanger Pause wieder von neuem zu beginnen.

**Das die Stallhaltung des Jungviehes den Viehstamm verschlechtert,** läßt sich gar nicht leugnen. Aus diesem Grunde sehen wir darum, daß in allen größeren Wirtschaften das Jungvieh in sogenannten Koppeln herangezogen wird. Müssen aber die Kälber von Geschlecht zu Geschlecht im Stallgefängnis aufwachsen, so bringt dies namentlich eine fehlerhafte Stellung der Gliedmaßen und eine mangelhafte Ausbildung des Beckens mit sich, das hinterer Teil wird immer schlechter, die Stellung der hinteren Gliedmaßen immer fuhßfester, das Becken schmaler. Eine solche Bauart erschwert aber bei Züchtungen die Geburt, das Guter kann sich nicht gehörig entwickeln, und die Tiere werden dadurch bedeutend entwertet. Wer daher nicht Gelegenheit hat, sein Jungvieh „auslagern“ zu können, verschaffe ihm wenigstens täglich einige Stunden auf dem Hofe freie Bewegung; denn Jugend will sich ausstrecken.

**Zur Schweinezucht.** Wie bei jeder Aufzucht von Tieren, so muß man auch zur Schweinezucht in erster Linie den nötigen Raum haben; denn wo die Mutter Schweine und Ferkel zu beständig gehalten werden müssen und nicht in die frische Luft kommen, gedeihen sie durchaus nicht. Eine gute Sau der Landrasse bleibt in der Regel bis in ihr neuntes Lebensjahr zuchtfähig, meistens nimmt aber mit dem vierten Lebensjahre die Zahl der Ferkel ab. Die englischen Rassen können jedoch nicht so lange als Zuchtstämme benutzt werden wie die Landstämme, und wenn eine Zuchtsau nicht außerordentlich gut ist, läßt man sie nicht älter als drei Jahre werden. Durch Kreuzung eines englischen Übers mit einem deutschen Landfchwein erhält man in der Regel viele und schöne Ferkel, deren Aufzucht leicht ist. Jedoch verlangen die Tiere warme Stallungen, da sie wenig behaart sind. Sie erreichen ein höheres Gewicht, haben feineres Fleisch und verhältnismäßig weniger Knochen als die rein deutschen Stämme. Sehr wichtig ist es, daß die Ferkel in der Weis abgesetzt werden, daß man sie nicht plötzlich von der Mutter entfernt. Wenn die Tiere einen Monat alt sind, läßt man sie immer seltener zur Mutter, in den letzten acht Tagen nur noch ein- bis zweimal in 24 Stunden. Vor der sechsten Woche sollte man kein Ferkel völlig absetzen. Die für Zuchtzwecke bestimmten Ferkel sollen noch 14 Tage länger saugen.

**Federklänge sind unangenehme Gäste bei dem Geflügelbestande.** Sie stellen sich namentlich zur Zeit der Federn-Verdübung, also in der Aufzucht, ein, da sie meistens nur bei den in der Entwicklung begriffenen, also noch weichen Federn die feinen Federstäbchen von den Ästen abreißen. Ausgebildete Federn werden in der Regel nicht beschädigt, da diese für die zarten Federwerkzeuge der Parasiten zu hart sind. Die Federlinge (Federmilben) gehören zu der Gruppe der Pelsfresser oder Mallophagen, und zwar variieren die Größe der verschiedenen beim Hausgeflügel vorkommenden Arten zwischen 1 bis 6 mm. An den Flaumfedern des Winterleibes, namentlich in der Umgebung des Halses, findet man oft die birnenförmigen, an die Äste der Feder angehefteten Eier der Federlinge in großen Mengen. An den entwickelten Tieren kann man deutlich Kopf, Brust und Winterleib unterscheiden. Zum Unterschied von den mit acht Beinen ausgestatteten Milben besitzen sie deren nur sechs. Zur Beseitigung der Parasiten gibt man den Hühnern Gelegenheit zu Sand- und Aschebädern. Sie besetzen sich dann selbst ziemlich leicht von dem Ungeziefer. Im Notfall pudert man das Geflügel mit einem Gemisch gleicher Teile Schwefelblüte und frischen, perfekten Insektenpulvers ein und wiederhole dieses, bis man keine Parasiten mehr bemerkt. Den Hühnern selbst werden die Milben nicht lästig, darum bemerkt man sie auch nicht an der Unruhe des Geflügels, sondern an dem struppigen Aussehen einzelner Körpertheile.

**Tomaten mit Fleisfüllung.** Von den gewaschenen Tomaten, welche bereits rötlich, jedoch nicht

überreif sein müssen, schneidet man je einen kleinen Deckel ab und nimmt die Kerne vorsichtig heraus. Aus allerlei Fleisfresten, namentlich von Geflügel und Kalbfleisch, bereitet man wie folgt eine Füllung: 80 g Butter und einen halben Teelöffel Liebigs Fleissextrakt läßt man zergehen, gibt zwei Kochlöffel voll Weizenmehl hinzu, läßt es gut durchschütten und füllt mit Wasser oder Knochenbrühe, welche man aus Geflügel- oder Bratenknochen hergestellt hat, auf. Dann gibt man einige Kapern und Petersilienblätter an die dicke, gebundene Sauce, schüttet das fein gewürfelte Fleisch hinzu, schmeckt nach Salz und Muskat ab, streicht die Füllung in die Tomaten und legt die Deckel wieder auf. Die gefüllten Tomaten ordnet man nebeneinander in einer mit Butter ausgefischigen Kaiserrolle, stellt diese in die Bratendöhre und läßt die Früchte unter Hinzugießen von etwas Knochenbrühe schnell gar werden, aber nicht zerfallen.

**Fressergurken einzumachen.** Kleine, kaum fingerlange, dünne Gurken wasche und bürste man mit kaltem Wasser und reibe sie auf einem Leinentuch trocken. Dann schneidet man die Gurken in einen großen Steintopf und mengt sie mit Salz — 6 l Gurken und 210 g Salz — gut durch, läßt sie sechs Stunden so stehen und trocknet sie alsdann wieder ab. Nun packt man die Gurken lagenweise mit kleinen Zwiebeln, geschnittenem Meerrettich, Öl und Pfefferkörnern in einen Steintopf, füllt eine genügende Menge Essig mit den nötigen Pfefferkörnern und einigen langen Nüssen auf, gießt den Essig heiß über die Gurken und bindet den Topf nach dem Erkalten zu. Nach 14 Tagen gießt man den Essig ab, füllt ihn nochmals auf und gießt ihn dann kalt auf die Gurken.

### Frage und Antwort.

**Ein Ratgeber für jedermann.** Ein Ratgeber der hohen Auflage unseres Blattes sehr lange Zeit erfordert, so hat die Fragebeantwortung für die Leser nur Zweck, wenn sie breislich erfolgt. Es werden daher auch nur Fragen beantwortet, denen 20 Pf. in Reichsmark beigefügt sind. Dafür findet dann aber auch jede Frage direkte Beantwortung. Die allgemeinen interessierenden Fragestellungen werden ausdeshalb nicht beachtet.

**Frage Nr. 304.** Einige meiner Hühner und Enten werden oft plötzlich lahm und können dann gar nicht gehen. Die Krankheit hält manchmal 2 bis 3 Wochen, manchmal auch monatelang an. Was ist zu tun?

**Antwort:** Für Geflügel leidet an Rheumatismus oder Fußgicht. Jedenfalls sind Ihre Stallungen nicht gut. Zugluft, naßes Gehöß, Zementboden, alles das sind Ursachen zu obigem Leiden; zudem hat das naßkalte Wetter dieses Jahr sehr mitgeholfen. Eine Heilung kann nur erzielt werden, wenn die Ursachen beseitigt sind. Zementboden muß also immer sehr hoch mit wärmender Streu bedeckt sein, etwaige Löcher in den Wänden des Hühnerhauses müssen zugemauert werden. Das Gehöß ist mit grobem Kies zu besetzen, damit es stets trocken bleibt.

**Frage Nr. 305.** Gibt es ein Mittel, das lästige Graswachen auf Gartenwegen zu verhindern? Es ist hängen des Gefährde; Kies wird immer vom Regenwasser abgeseigt.

**Antwort:** Wenden Sie einmal folgendes Verfahren an: Wenn im Sommer der Boden stark austrocknet ist, werden die Gartenwege rein abgeseigt, festgestampft und — ähnlich wie man Pappdächer damit befreit — mit heißem Seibentochter überzogen. So lange, bis der Leer völlig trocken geworden ist, dürfen die betreffenden Wege natürlich nicht betreten werden. Ist dies der Fall und sind die Wege hart geworden, dann überstreut man sie mit einer dünnen Sandschicht.

**Frage Nr. 306.** Ein Huhn kann seit einigen Tagen nicht gehen; das linke Bein ist geklumpt, und auf der Haut sind kleine, gelbe Knötchen, wie Reiskörnchen groß. Freßlust ist vorhanden. Wenn das Bein gebrochen wäre, müßte doch eine Geschwulst vorhanden sein. Was ist Ihr Rat?

**Antwort:** Aus so weiter Ferne läßt sich die Ursache der Lahme nicht feststellen; vielleicht handelt es sich um rheumatisch-gichtliche Schmerzen. Die gelben Knötchen haben damit nichts zu tun, das sind Tuberkeln. Unterdrücken Sie auch das übrige Geflügel, und schließen Sie alle verdächtigen Tiere aus. Das Fleisch ist zwar nicht appetitlich, aber nach gründlichem Kochen genießbar.

**Frage Nr. 307.** Eine Biene zeigt Blähungserscheinungen, an den Beinen und Körper starken Gaarausfall. Auch ist sie mit Ungeziefer besetzt. Was ist dagegen zu tun?

**Antwort:** Ihre Biene leidet an Rheumatismus. Sie müssen das Tier bei warmem Wetter viel im Freien bewegen und es öfter mit Kampferspiritus oder Tannenappfenöl mit einem Strohnisch leichtig abreiben, innerlich geben Sie etwas gepulvertes Wacholderbeeren und Fenchelamen. Gegen Käse hilft bei Bienen am besten eine Einreibung mit einer Mischung von einem Teil Petroleum und drei Teilen grüner Seife. Die

Einreibung ist nach acht Tagen zu wiederholen, damit auch die Brut des Ungeziefers vertilgt wird.

**Frage Nr. 308.** Kann man Seifenwasser im Gemüße- oder Grasarten vorteilhaft verwenden, oder ist es für Gemüße schädlich?

**Antwort:** Das bei der Wäsche abfallende Seifenwasser wegzuschütten, ist eine große Verschwendung, denn es liefert für Obstbäume, Weinstöcke, Gemüße und Rasenplätze einen vortrefflichen Dünger. Für Gemüße, insbesondere für Kohl, gibt es kaum einen kräftigeren Dünger als eine Vermischung von Seifenwasser mit Jauche. Durch Bespritzen der Bäume mit Seifenwasser können die daran befindlichen Herizigen Schädlinge getötet werden.

**Frage Nr. 309.** Ich habe eine Kuh gekauft, welche sehr mager ist und schlecht frist. Käsef mit Roggenkleie und Gerstgrütze nimmt sie nur teilweise. Wie kann ich die Freßlust steigern?

**Antwort:** Wenn die Kuh nicht krank (tuberkulös) ist, dürfte folgendes Freßpulver den Appetit anregen: Kalmswurzel und Engländerwurzel, von jedem zwei Teile, zerbröckeln einen Teil, täglich dreimal zwei Eßlöffel voll aufs Futter. Der Kuh ist möglichst saftiges Grünfutter zu verabreichen. Ihr Futter heißt zu sehr.

**Frage Nr. 310.** In einem Viehstall sind zu viel Fliegen, das die Tiere zeitweise wie hecht sind. Womit kann ich die Fliegen vertreiben?

**Antwort:** Wir empfehlen Ihnen früher Wohlms Massenfliegenfänger, zu beziehen durch Julius Seiche Nachf. in Weßm. N. 37. Preis 10 M. frei Station. Im Mai und November ist der Stall zu lüften (frisch geblähter Stall, dem Karbolsäure und zu viel Schwefelwasser zugesetzt wird, das die Katmilch schwach gelblich auszieht).

**Frage Nr. 311.** Eine einjährige Biene hat vor acht Wochen gelammt, in der Milch befinden sich Wolstreifen. Was ist hiergegen anzubringen?

**Antwort:** In der Regel fliegen die Wolstreifen nach einigen Tagen von selbst wieder zu verschwinden. Die Biene ist sanft auszumilken und das Guter öfter mit Weiswasser zu waschen. Innerlich geben Sie dem Tier täglich dreimal einen Eßlöffel Gauerbalsam in Weiswasser.

**Frage Nr. 312.** Ein vier Monate altes Schwein brüht sich die Beinen an den Vorderfüßen beim Auftreten auseinander, beim Pressen kniet es. Läßt sich dagegen etwas tun?

**Antwort:** Füttern Sie phosphorhaltigen Futter (täglich einen Eßlöffel) und reiben Sie dem Tiere die Gelenke mit Kampferspiritus ein. Viel Weiswasser im Freien, reiner, trockener, gut ventilierter Stall.

**Frage Nr. 313.** Ich beabsichtige, eine Kreuzung von Italienern und Mecklener Hühnern zu züchten, wie soll der Hahn gehalten werden?

**Antwort:** Es werden an den Hahn keine besonderen Anforderungen gestellt. Füttern Sie die Küden nur gut, so wird sich der Hahn schon genügend entwickeln, um kräftige Nachzucht zu erzeugen.

**Frage Nr. 314.** Guten Leimboden, zurzeit halb Roggenstoppel, halb Kleeader, will ich zum Herbst mit Weizen besetzen; die Roggenstoppel will ich mit Stalldünger, den Kleeader nur mit Aussämlinger düngen. Was für Aussämlinger und welche Massen pro Hektar nehme ich, und wie kann ich dem Stalldünger nachhelfen?

**Antwort:** 1. Für den Kleeader ist eine Aussämlingergabe von 4 Hk. schwefelhaltiges Kali pro Hektar und 6 Hk. Ammoniaksuperphosphat zu empfehlen. Die beiden Dünger dürfen vermisch getreut werden. 2. Da ein Gründüngungsgemeinschaft, 3. 2 Hk. Pferdebohnen, 2 Hk. Weizen, und 40 Hk. Weizen pro Hektar, schnell in die nachgepflügte Roggenstoppel besetzt, nicht beabsichtigt zu sein scheint, so gebe man außer dem Stalldünger 3 Hk. Weizen pro Hektar 4 Hk. 40% schwefelhaltiges Kali und 12 Hk. Thomsphosphatmehl. Die beiden Dünger können unmittelbar vor dem Ausstreuen gemischt werden, dürfen aber nicht lange gemischt liegen, sonst verhärtet sie.

**Frage Nr. 315.** Mein Kartoffelstark ist in diesem Jahre stellenweise 1 1/2 m lang geworden. Habe „Professor Wohlfahrt“ in der Erde ist fast nichts. Soll ich dieses lange Kraut abschneiden, um Luft und Sonne auf die Erdoberfläche einbringen zu lassen, oder würde ich hierdurch dem Kartoffelwachstum schaden?

**Antwort:** Da wird jetzt kaum noch etwas zu machen sein. Jedenfalls liegt ein Düngefehler vor und wird wohl das Kraut nicht genügend beachtet worden sein. Ohne Angabe der Boden- und Düngeverhältnisse läßt sich aber überhaupt nichts sagen. Ein Abschneiden des Krautes hat gar keinen Zweck, im Gegenteil könnte dadurch der gewöhnlich zu geringe Knochentank noch mehr geschädigt werden; denn der nachteilige Einfluß der Entlaubung auf die Knochentankbildung ist durch wiederholte einmünderte Verluste festgestellt. Was diesen Verlusten ergibt sich mit größter Sicherheit, daß eine Entlaubung mit geringer Abgabe von Reservestoffen Hand in Hand geht und die Schädigung um so größer ist, je häufiger das Kraut entfernt wird. Außerdem leiden die Knollen durch Entlaubung an ihrer Wunde. Sie werden leicht laßig und erhalten einen übermäßig kräftigen Weisgeschmack, was eine abnorme Bildung von Solanin anzudeuten scheint. Innerlich können Sie in einmal der Weisgeschmack halber auf einen Teil des Kartoffelstarkes das Kraut bis zur Hälfte abschneiden und über den Erfolg berichten.

